



Ein Musikinstrument spielen, singen, Noten lesen – es gibt wohl kaum jemanden, der sich niemals überlegt hat, eine dieser Herausforderungen anzunehmen.

Für die Mehrheit besteht das Resultat der Musikausbildung dann allerdings in der Erkenntnis, zu den Minderbegabten zu gehören, die es besser dabei belassen, im Takt der erworbenen Rhythmen zu schunkeln.

Ein wirkliches Verstehen der Musik scheint nur wenigen Begnadeten vorbehalten zu sein.

Doch es geht anders. Jeder kann ein Instrument lernen, jeder kann Noten lesen, jeder kann komponieren. Der Zeitaufwand dafür? Zwei mal zweieinhalb Tage. Fürs Komponieren noch mal drei dazu. Willkommen beim Musik-Verstehen-Seminar mit Duncan Lorien.

Hand aufs Herz: Für wie glaubhaft halten Sie obiges Versprechen? Sollten Sie zu der kleinen Minderheit der aktiven Musiker gehören, dann haben Sie wahrscheinlich Jahre des Studiums und der Übung damit verbracht, um zu einem Punkt zu gelangen, selbst kreativ zu werden.

Sind Sie auf der anderen Seite zur Erkenntnis gelangt, nicht genügend Begabung zur Musikausübung zu

besitzen, muss der Weg zur Ernüchterung nicht weniger lang gewesen sein.

Im Gegensatz zu den anderen Fächern, die an unseren Schulen vermittelt werden, sind es nur die musischen – Musik und Kunst –, bei denen vorherige Eignung, Begabung oder Talent Ausschlag über den Lernerfolg geben. Richtig?

Völlig falsch. Den Gegenbeweis liefert der wahlamerikanische Musiker und Musikpädagoge Duncan Roy Lorien. Seit nunmehr 16 Jahren bereist er unablässig den Erdball und hält vor einer stetig wachsenden

Anzahl von Teilnehmern seine beiden Musik-Verstehen-Seminare, in denen er die obigen Unmöglichkeiten verspricht – und hält. Gut 20.000 Seminargäste haben ungeachtet ihrer Vorbildung alles erworben, was es benötigt, um selbst zu musizieren, sich jedes (westliche) Musikinstrument zu erarbeiten – auch die Stimme –, um Noten zu lesen und vor allem: um Musik zu verstehen und sich selbst in dieser Sprache ausdrücken zu können. Einen kleinen Einblick in die Entstehung und einige Inhalte dieses Seminars finden Sie auf den folgenden Seiten.

Text: Ulrich Bogun

Redaktion: Michael Kent

Bilder: Lars Christensen, Feng Yu – fotolia.com
Sunyela Tischler-Roider

Von alten Griechen und verstaubten Büchern

In den 1950er Jahren in London aufwachsend, wurde der junge Duncan Lorien früh an die Musik herangeführt. Mit vier Jahren bereits erhielt er klassischen Klavierunterricht und sammelte wenige Jahre später erste Erfahrungen als Musiklehrer. Als junger Erwachsener wurde er stellvertretender Chorleiter der Königlichen Schule für Kirchenmusik im altherwürdigen Addington Palace in der britischen Hauptstadt und studierte Schauspielkunst und Musik.

Während der sich anschließenden Ausbildung zum Lehramt wurde er stutzig: Kein Schulanfänger wird geprüft und als sprachuntauglich ohne Grundlagen des Lesens und Schreibens (aktuelle Auswüchse der »Pädagogik« mal außen vor gelassen) nach Hause geschickt, kein Fahrschüler wegen seiner O- oder X-Beine als »pedalunbegabt« zum Fußgänger auf Lebenszeit abgestempelt, niemand muss fürchten, wegen Tanzuntauglichkeit vom Tanzunterricht ausgeschlossen zu werden.

Die Musik aber, jene universelle Sprache, die jedem buchstäblich in die Wiege gelegt wird (streng genommen sogar noch früher, ist es doch erwiesen, dass Föten auf die beruhigenden Gesänge – oder Rockkonzertbesuche – ihrer Mütter reagieren), die bei jedem Hörer Reaktionen vom Schnipsen übers Mitsingen bis zu emotionalen Ausbrüchen auslösen kann, wurde ganz selbstverständlich als esoterische¹ Lehre betrachtet, die nur entsprechend Begabten wirklich vermittelt werden kann.

Durch seinen Vater, der im Alter von 40 Jahren einen spontanen Berufswechsel beschlossen hatte und

Priester der episkopalischen² Kirche geworden war, hatte Duncan Lorien Zugang zu den staubigen Archiven der Kirchenuniversität – ein Glücksfall, ist die Musik in jeder Kultur doch eng mit der vorherrschenden Religion verbunden. Und so erforschte er selbst die Entwicklung der westlichen Musik.

Im Griechenland des Altertums, der Wiege der abendländischen³ Kultur, war es völlig normal für einen Heranwachsenden, zwei bis drei Instrumente spielen zu können. Findet man dagegen heute in einer Schulklasse von dreißig Kindern drei, die ein Instrument spielen können, hat man es schon mit einer ausgesprochen musikalischen Gruppe zu tun. In Ermangelung der Notenschreibung genoss die Improvisation⁴ einen hohen Stellenwert, während heute Musizieren fast gleichbedeutend mit dem Spielen vom Blatt ohne eigene Ausdrucksmöglichkeiten und -freiheiten geworden ist.

Was war geschehen? Warum ist Musik heute zu einem so komplizierten Fachgebiet geworden?

Die Magie der Einfachheit

»Wenn eine Sache kompliziert ist, dann gehe zurück und finde die übersehene Einfachheit.« – dieses Motto hat Duncan Lorien zu seinem Wahl-spruch erkoren, und unter diesem Gesichtspunkt baute er das auf seinen Forschungen basierende Musik-Verstehen-Seminar auf.

Die griechische Musiklehre, auf derer Einfachheit viele Grundlagen des Seminars beruhen, vermittelte Musik über Abstände, nicht über die Notennamen. Welche Bedeutung dieser Unterschied ausmacht?

Ein kleines Häppchen Musikseminar

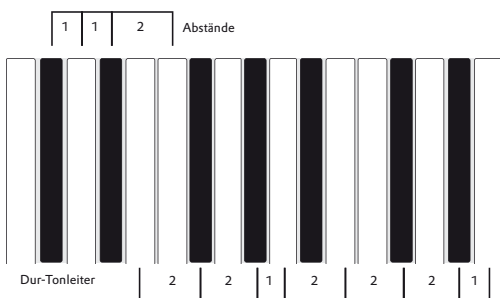
Schauen Sie sich eine Klaviertastatur an und ignorieren Sie die unterschiedliche Größe von weißen und schwarzen Tasten. Stellen Sie sich einfach vor, die Tastatur wäre auf der Länge der schwarzen Tasten gekappt worden. Benennen Sie den Abstand von einer zur nächsten Taste mit

»1«, den Abstand von einer zur übernächsten Taste mit »2« etc. (Ja, es gibt Fachbegriffe dafür, und diese werden ebenfalls während des Seminars gelehrt. Sinn des Seminars ist es schließlich nicht, eine vereinfachte Methode zu liefern, die die Kommunikation mit Nicht-Seminarabsolventen unmöglich macht – ganz im Gegenteil).

Wählen Sie jetzt eine beliebige Taste und zählen Sie von dort folgende Schrittfolge hinauf: 2 – 2 – 1 – 2 – 2 – 2 – 1.

Gratulation! Sie haben soeben eine Dur-Tonleiter gespielt. Und Sie haben das Schema *sämtlicher* Dur-Tonleitern gelernt. Damit können Sie *alle* Dur-Tonleitern auf dem Klavier spielen, beginnend auf jeweils der Note, die Sie als Startnote wählen. Wie Sie herausfinden, welche Note – und damit welche Tonleiter – das ist, das lernen Seminarteilnehmer ebenfalls in Minutenschnelle. Im Beispiel unten wird die E-Dur-Tonleiter gezeigt.

Die übliche Methode der Vermittlung von Dur-Tonleitern besteht im Auswendiglernen der Notennamen. Und da jede Tonleiter auf jedem der 12 Töne innerhalb einer Oktave beginnen kann, lernen Musikschüler zwölf verschiedene Reihenfolgen von Notennamen, bis sie alle Dur-Tonleitern kennen. Entscheiden Sie



1 esoterisch; hier: nur für Eingeweihte zugänglich.

2 episkopalisch: die Church of England hat sich im 16. Jahrhundert vom Römisch-katholischen Christentum abgespalten. Hauptsächliche Linien der englischen Kirche sind die anglikanische und die episkopalische Kirche.

3 Abendland: ursprüngliche Bezeichnung für Europa, heute für die gesamte westliche Welt, da sie in Richtung der untergehenden Sonne, im Westen, liegt.

4 Improvisation: in der Musik das freie Gestalten einer Melodie oder Begleitung gegenüber dem Spielen einer festgelegten Notenreihenfolge. Heute hauptsächlich im Jazz und in der Rockmusik verbreitet, wurde zu Hochzeiten der klassischen Musik von angehenden Komponisten erwartet, in den Stilarten aller namhaften Vorgänger improvisieren zu können.

selbst, welche Herangehensweise die elegantere ist – und bei welcher Lernmethode sich die Tonleitern wie von selbst einprägen ...

Weitere Aus- und Einblicke

Das Grundkonzept hinter Duncan Lories Ausbildung: Musik ist einfach, in jedem Alter zu begreifen – und ihre Ausübung muss jederzeit Spaß machen. Die Mühen und Fehlschläge anderer Musiklehren liegen nicht am Thema an sich, sondern daran, dass die Ausbildung in diesem Bereich über Jahrhunderte kompliziert gemacht wurde.

Und so nimmt Duncan Lorie die Teilnehmer mit auf eine Reise durch die Musikgeschichte und enthüllt dabei manche Mysterien und Eigentümlichkeiten, deren Auflösung den Musiker weitaus entspannter auf sein Fachgebiet blicken lässt.

Im weiteren Verlauf werden die Seminargäste mit einer verblüffend einfachen Methode des Notenlesens vertraut gemacht. Nachdem die ersten Akkorde mit völliger Sicherheit sowohl auf Gitarre als auch auf dem Klavier selbst gefunden und gespielt wurden, werden Übungen vorgestellt, die die musikalischen Fähigkeiten und die Koordination der Hände bei einem Zeitaufwand von nur wenigen Minuten täglich immens voranbringen.

Der Prozentsatz der Teilnehmer, die das Seminar erfolgreich abschließen, liegt bei fast unglaublichen 100%. In den Jahren seiner Seminar-

tournee ist der Dozent über keinen einzigen Teilnehmer gestolpert, der »zu unmusikalisch« oder »zu unbegabt« gewesen wäre, um nicht am Ende der erlebnisreichen Tage in der Lage zu sein, selber vom Blatt gelesen, einige Takte des Menuetts in G von Bach zu spielen. Zweihändig natürlich. Als Virtuose allerdings verlässt man das Seminar nicht, wohl aber mit einem individuell anpassbaren Übungsplan, der den neuen Musiker durchaus zu spielerischen Höhen führen kann.

Singe, wem Gesang gegeben?

Die Umsetzung des Seminarinhalts auf die Stimme ist fester Bestandteil des zweiten Seminarwochenendes. Wer seine Stimme intensiver trainieren möchte, erhält dazu ab 2008 Gelegenheit im anderthalbtägigen Workshop »Die Grundlagen des Gesangs«.

Die Zielgruppe

Jede Fortbildung hat eine definierte Zielgruppe, üblicherweise definiert durch die mitgebrachte Vorbildung. Wenn offensichtlich musikalisch völlig Unbeleckte vom Musik-Verstehen-Seminar profitieren können, wie steht es dann um Fortgeschrittene, Hobby- und professionelle Musiker sowie Musikpädagogen und -professoren?

Sie alle erfahren ungeahnte Kreativitätssteigerung und Inspiration durch den Wegfall des Dschungels der Komplexitäten, in den man sich



Der Dozent in Deutschland: Duncan Lorie vor dem Schloss Nymphenburg

bei herkömmlicher Musikvermittlung zwangsläufig begibt. Musiklehrer erschließen sich einen Fundus von Lehrmethoden, der ungemein beflügelnd auf ihren Unterricht wirkt – und Zufriedenheit sowie Vorankommen ihrer Schüler auf neue Ebenen hebt.

Wann und wo?

Zurzeit findet das Seminar zweimal jährlich in Frankfurt, München und Stuttgart sowie Wien statt. Zum Preis von 476,- € für zweieinhalb Tage lebendigsten Vollzeit-Seminars erhalten die Teilnehmer eine fundierte Ausbildung, die von nicht wenigen mit gut zwei Jahren Musikhochschule gleichgesetzt wurde.

Termine und Konditionen finden Sie unter www.musik-verstehen.de, www.musik-verstehen-seminare.de und www.dlorien.com.

Bio-Tiernahrung und Zubehör
für Hunde und Katzen

www.tatze-online.de

Bio-Tiernahrung
Nahrungsergänzung
Schlafplätze
Halsbänder u. Leinen
Ungeziefermittel
Pfleagemittel
und vieles mehr...

Ihr Onlineshop
für
Bio-Tiernahrung
und
hochwertiges Zubehör

Tel. 06483-911356
info@tatze-online.de

WIR HABEN LUST AUF EINE LEBENSWERTE ZUKUNFT

PROKON Genussrechte

- Beteiligung: schon ab 2.500 €
- Ratenzahlung: ab 100 €/Monat
- Laufzeit: ab 3 Jahren*
- Mindestverzinsung: 6% p.a., bis 10% p.a. möglich**

Investieren Sie in ehrliche Werte, die eine Zukunft lebenswert machen!

PROKON

Bestellen Sie kostenlos Ihr persönliches Informationsmaterial!

Licht & Leben Handelsvertretung Zukunft selbst gestalten!
PROdukte & PROjekte im Bereich Regenerative Energien & Lebensförderung
Adriane Makowski
Leni-Rommel-Str. 150 • 44309 Dortmund
(0231) 477 27 06 • licht-und-leben@web.de
www.licht-und-leben.com

WIR BIETEN IHNEN ...

- ... die Sicherheit langjähriger Erfahrung
- ... die Energie eines umsatzstarken Unternehmens
- ... die Dynamik eines unumstrittenen Wachstumsmarktes
- ... eine bemerkenswerte Verzinsung
- ... größtmögliche Freiheit
- ... eine lebenswerte Zukunft

* Näheres regelt die Rückkaufgarantie für die Genussrechte, die von der PROKON Projektierungs- u. Betriebsführungsgesellschaft für regenerative Energiesysteme mbH und der PROKON Capital Gesellschaft für ökologische Unternehmensbeteiligungen mbH abgegeben wurde
** Näheres regeln die Genussrechtsbedingungen der PROKON Regenerative Energien GmbH & Co. KG